2. Beilage zu Nr. 271 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Dienstag den 18. November 1902.

Deutscher Reichstag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

Berlin, 15. November.

Das Haus ist ganz schwach besetzt. Auf der Tagesordnung stehen Petitionen. Zunächst ist die am 14. Oktober begonnene und abgebrochene Berathung fortzusetzen über die Eingaben wegen des Vereins- und Versammlungsrechts. Dieselben verlangen Schaffung eines einheitlichen Reichs-Vereins- und Versammlungs-Rechts und enthalten Anträgen nach den speziellen Wunsch nach Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern auf diesem Gebiete. Die Petitionskommission empfiehlt erstens Verlangen der Petenten (Einheitsrecht) „zur Berücksichtigung", beantragt dagegen über das Verlangen nach Gleichberechtigung der Frauen Uebergang zur Tagesordnung. Hierzu liegt noch der Antrag Rickert (fr. Vrg.) vor, auch den auf die Frauen bezüglichen Theil der Petitionen dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. **Sachse** (Soz.) begründet die Berechtigung des Verlangens nach einem einheitlichen Vereinsrecht, indem er eine Reihe von Fällen erörtert, wo sozialdemokratische Versammlungen ohne triftigen Grund verhindert oder aufgelöst seien. Namentlich aber sei sowohl von Polizeibehörden wie von gegnerischen Parteien mit Vorliebe zu dem Mittel gegriffen worden, den Sozialdemokraten Säle abzutreiben durch Druck auf die Wirthe, sowie sozialdemokratische Versammlungen zu sprengen. Ganz besonders sei an diesem Treiben auch das Centrum betheiligt; so bei katholischen Arbeiterversammlungen in Essen. In einem Falle habe ein ultramontaner Geistlicher den überwachenden Beamten aufgefordert, einzugreifen, weil der Referent schon zu lange gesprochen habe. Ganz so wie bei uns im Reichstage. (Heiterkeit.) Jedenfalls sei ein einheitliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts unerläßlich. Aber auch der Gleichstellung der Frauen mit den Männern bedürfe es; seine Freunde würden deshalb dem Antrage Rickert zustimmen.

Abg. **Dasbach** (Ctr.) weist zunächst die Beschwerden des Vorredners über Störung und Sprengung von Arbeiterversammlungen durch katholische Geistliche zurück. Diese Versammlungen seien im wesentliche sozialdemokratische Veranstaltungen gewesen und hätten nur unter der falschen Flagge katholischer Arbeiterversammlungen gesegelt, um die Arbeiter irre zu führen. Das könne sich das Centrum allerdings nicht gefallen lassen und unter gleichartigen Umständen würden sich die Sozialdemokraten so etwas auch nicht gefallen lassen. Weiter trete Redner ebenfalls für klares, einheitliches Recht auf diesem Gebiete ein, indem er auch eine Schädigung von polizeilichen Versammlungs-Auflösungen aus ganz unzulänglichen Gründen giebt.

Abg. **Hieber** (ntl.) legt gleichfalls dar, wie unbefriedigend der Zustand sei, daß auf der einen Seite Auflösungen skandalöser Art stattfinden, während auf der anderen Seite offenbare Gesetzwidrigkeiten geübt werden. Den Frauen verbiete man sogar über Frauenarbeitszeit, über Frauenorganisation und dergl. zu reden. Ja, worüber sollen denn die Frauen überhaupt reden dürfen? Solche Chikanen kann man sich doch nicht dauernd gefallen lassen. Bei uns in Württemberg ist ja die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechtes eine liberale; aber in anderen Einzelstaaten ist das nicht der Fall. Wir müssen deshalb ein Gutsetzrecht für ganz Deutschland haben, und dieses muß auch den Frauen ihr Recht werden lassen. Meine Freunde werden deshalb auch für den Antrag Rickert stimmen.

Abg. **Roesicke**-Teltow (wildsch.): Meine Herren, es ist in den letzten Tagen so viel von der Würde und dem Ansehen des Reichstags gesprochen worden. Es ist aber doch nichts mehr geeignet, die Achtung vor dem Reichstage herabzusetzen, als wenn die Regierung so behandelt, wie sie es thut, wenn von diesem Hause ausgesprochene Verlangen nach einer einheitlichen Regelung des Vereinsrechts unberücksichtigt läßt. Es genügt nicht, den Frauen nur die Erörterung ihrer Berufsinteressen freizugeben, wie es das Centrum will; vielmehr ist das einzig Richtige, den Frauen dasselbe Vereinsrecht zu gewähren, wie den Männern. Andernfalls bleibt dem polizeilichen Ermessen, der Willkür, zu viel Spielraum. Jetzt geht man ja bekanntlich so weit, Frauen nicht einmal die Thatsache an Tanzlustbarkeiten politischer Vereine zu gestatten. Das schlimmste ist die Willkür, die jetzt in Bezug auf Zulassung von Frauen zu politischen Versammlungen besteht. Bei der Versammlung der Gesellschaft für soziale Reform erschien eine Dame aus England. Man war sie auf Anweisung des Polizeipräsidenten schließlich zugelassen. Ebenso durfte einer Versammlung des Verbandes der Arbeitshausmeister Fräulein Jinke beiwohnen. Sie saß neben einer Polizeidame der Kaiserin. Aber in so und so viel anderen Fällen werden Frauen nicht zugelassen. Ganz nach Willkür. Man stellt, und das ist das Beschämendste, die Frauen auf diesem Gebiete den Schulkindern gleich, auch solchen Leuten, die die Ehrenrechte verloren haben. Hier, meine Herren, genügt nicht halbe Arbeit, es muß ganze Arbeit gemacht werden. Ich hoffe, das Haus wird dazu geneigt sein. Wahrscheinlich mit Ausnahme der Rechten. Freilich, für materielle Interessen sind die Herren der Rechten zu haben; für solche, wie sie heute in Frage stehen, nicht. Gestern waren die Herren in großer Zahl anwesend, weil es sich um den Zolltarif handelte. Heute, bei solcher ideellen Frage, sind die Bänke der Herren leidergott. Auch von der Regierung (Redner weist auf den ganz leeren Bundesrathstisch hin) ist es meinem Bedauern niemand da. Mir hat man von rechts vorgeworfen, ich sei Schrittmacher der Sozialdemokraten. Aber wo es sich um wichtige Volksrechte handelt, und auch hierbei ist dies der Fall, gereicht es mir zur Genugthuung, die Unterstützung der Sozialdemokraten zu haben. Und zu meiner Freude sehe ich ja als Dritte im Bunde auch die Nationalliberalen. (Heiterkeit.) Jedenfalls bitte ich Sie, meine Herren, um Annahme des Antrages Rickert.

Abg. **Müller**-Meiningen (fr. Vp.) drückt ebenfalls seine Genugthuung aus über die Stellungnahme der Nationalliberalen und sein Bedauern über die Abwesenheit von Vertretern des Reichs und Preußens. Einige Herren aus Sachsen und von den thüringischen Staaten seien zwar da, aber wohl nicht so sehr aus Feuereifer, als vielmehr weil sie ein solches Gewissen haben wegen der Handhabung des Vereinsrechts in Sachsen rc. Redner kommt dann, wie schon im Oktober, auf die Segment-Theorie des preußischen Ministers von Hammerstein zu sprechen, sowie ferner auf die neuen polizeilichen Mißgriffe gegenüber Frauen in Wiesbaden, Eßlingen, Kiel, Altona, Hamburg rc. Und nicht einmal gegen solche Mißgriffe sollten sich Damen, Frauen nicht in Vereinen und Versammlungen aufbäumen dürfen? Sei das im Sinne des Herrn Trimborn ein Besitzinteresse oder nicht? Schon daraus, daß diese Frage gestellt werden müsse, zeige sich, daß der Kommissionsbeschluß nicht genüge, daß vielmehr der Antrag Rickert angenommen werden müsse.

Abg. **Jeffen** (Däne) führt Klage über die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts gegenüber den Dänen in Nordschleswig. Diipens für Schulkinder im Sommer zwecks Hilfe bei landwirthschaftlichen Arbeiten wurden ertheilt oder verweigert, je nachdem der betr. Landwirth Mitglied eines dänischen Vereins sei oder nicht. Dabei sei die Zeitnoth eine sehr große. Ebenso würden die Anweisungen von Arbeitern gehandhabt nach genau denselben Gesichtspunkten. Tänen-Vereine würden stets als politische behandelt, dürften keine Thierschau abhalten, keine Vorträge veranstalten rc. Man wolle die Leute zwingen, aus den dänischen Vereinen auszuscheiden, leiste es auch nur landwirthschaftliche.

Abg. **Stolle** (Soz.) führt wieder Beschwerde über Handhabung des Vereinsrechts in Sachsen. Das Koalitionsrecht der Arbeiter stehe dort nur auf dem Papier.

Sächsischer Geheimrath Dr. **Fischer** widerspricht diesen Beschwerden und erklärt auf bezügliche Bemerkungen Sachses und Roesickes über die Leere des Bundesrathstisches: Wer, wie der Augenschein lehrt, selber im Glashause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen! Die Regierungen hätten das Recht, Vertreter hierher zu schicken, oder nicht die Pflicht. Auf die sachlichen, vom Vorredner wegen der Vereinsrechts-Handhabung in Sachsen vorgebrachten Beschwerden gehe er nicht mehr ein. Ueber diese Sache sei im Hause genug verhandelt worden.

Abg. **Grober** (Ctr.) vertheidigt gegenüber dem Abg. Roesicke die Mitglieder der Zolltarifs-Mehrheitsparteien gegen den Vorwurf, heute in so geringer Zahl anwesend zu sein. Die Linke sei ja auch nicht so zahlreich zugegen wie gestern. Jedenfalls habe das Centrum stets Interesse für eine Regelung des Vereinsrechts bethätigt. Allerdings auch im Interesse der religiösen Vereine, denn das Centrum habe die Erfahrung gemacht, daß da, wo die Landesgesetzgebung am rückständigsten sei, sie auch am rückständigsten sei in religiösen Dingen. Der Vertreter von Sachsen habe vorhin gemeint, der Worte über das Vereinsrecht in Sachsen seien nun genug gewechselt. Ja, das meinen wir auch. Wir möchten nun aber doch auch wünschen, daß es endlich einmal in dieser Beziehung besser werde, und daß Sachsen sich nicht von Mecklenburg überflügeln lasse. (Dr. Fischer ruft: Na, na! Große Heiterkeit.) Redner weist sodann völlige Gleichstellung der Frauen mit den Männern in vereinsrechtlicher Hinsicht als zu weitgehend ab. Er dächte doch auch, die Sozialdemokraten hätten schon darin ein Haar gefunden.

Abg. **Baudert** (Soz.) beleuchtet die vereinsrechtlichen Zustände in Sachsen-Weimar. Der dortige Minister des Innern habe im Landtage öffentlich ausgesprochen, daß man dort mit Vorbedacht sozialdemokratische Versammlungen zu verhindern bemüht sei. Wo bleibe da die Gleichheit vor dem Recht?

Sachsen-weimarischer Geheimrath **Paulsen**: Der Reichstag ist zwar zuständig für die Frage eines einheitlichen Vereinsrechtes für das Reich; die Frage aber, ob das in Sachsen-Weimar bestehende Vereinsrecht richtig gehandhabt werde, gehöre vor den weimarischen Landtag.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. **Heine** (Soz.) und **Herzfeld** (Soz.) spricht Abg. **Barth** (fr. Vgg.) sein Bedauern aus, daß die Herren auf der Rechten heute so wenig zahlreich anwesend seien, denn gerade sie hätten es nöthig gehabt, einmal zu hören, wie es in der Vereinsrechtsfrage auf dem platten Lande zugeht. Redner bringt dann einen Fall zur Sprache, wonach in Weimar eine Versammlung verboten wurde, weil in ihr ein Vortrag über Goethe gehalten werden sollte. Er nennt dieses Verhalten abderitisch.

Weimarischer Geheimrath **Paulsen** erklärt, selbstverständlich sei die Versammlung nicht wegen des Vortrages über Goethe verboten worden, sondern weil ein Sozialdemokrat diesen Vortrag halten wollte.

Nach einer Erwiderung des Abg. Barth wird der Antrag Rickert, für den die ganze Linke stimmt, angenommen, da die Rechte und das Centrum nur ganz schwach vertreten sind. Die Petition beir. Besitzungsnachweis im Baugewerbe wird aus diesem Grunde von der Tagesordnung abgesetzt, da Abg. Singer die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelt.

Nächste Sitzung Donnerstag: Fortsetzung des Zolltarifgesetzes.

Kleine Chronik.

* **Leipzig**, 16. November. (Vom Bau des Völkerschlacht-Denkmals.) Ueber die Art und Weise der Ausführung dieses Denkmals ist folgendes mitzutheilen: Das gesammte Mauerwerk bis zur Höhe von 65 m wird nur aus Kies und Cement hergestellt; das Aeußere wird, um ein Verwittern zu vermeiden, mit Quadern aus Granit bekleidet. Zum Bau gehören 90000 cbm Kies, 270000 Sack Cement und 7000 cbm Granit. Bisher sind 83000 cbm Erde ausgeschachtet und 350000 cbm Erde zur Verbreiterung des Hügels und der Wälle angefahren worden. Zu den jetzt sichtbaren Trag- und Stützpfeilern, die von der Höhe aus den interessanten Grundriß erkennen lassen, kamen 12000 cbm Kies und 36000 Sack Cement zur Verwendung.

* **Dresden**, 16. November. (Maßregel zur Hebung des Fremdenverkehrs.) Wir lesen in den „Dresd. Nachr.": Vor einem Pensionat im Schweizerviertel stand vorgestern Vormittag eine Droschke, deren Kutscher auf dem linken Arme die englische und die amerikanische Flagge aufgenäht hatte. Auf Befragen, was es bedeute, erklärte er, daß von der Polizeidirektion angeordnet worden wäre, welche Kutscher einer ausländischen Sprache mächtig seien, und daß alle einer solchen Sprache Kundigen mit derartigen Flaggen versehen würden. Die Idee ist nicht übel.

* **Köln**, 16. November. (Die Eisenbahn-Attentate am Rhein.) Auch im westphälischen Eisenbahnbezirke sind umfangreiche Sicherheitsvorkehrungen sowie eine scharfe Beaufsichtigung der Eisenbahnstrecken angeordnet worden, nachdem bekannt geworden, daß durch Italiener auf einer Dortmunder Zeche ein großer Dynamitdiebstahl ausgeführt worden ist. Ueber die auf den rheinischen Strecken geplanten Anschläge war zunächst der Dürener Staatsbehörde ein Schreiben zugegangen, das diese an die Staatsanwaltschaft weitergab. Später wurden die Kölner sowie Frankfurter Eisenbahndirektion hiervon verständigt. Die Staats- sowie die Kommunalbehörden von ganz Westdeutschland sind eifrig an der Arbeit, die Spuren aufzudecken, welche zur Verhaftung der Personen führen können, die in den letzten Tagen Dynamitbomben gelegt haben.

* **Metz**, 16. November. (Auf dem Schlachtfelde von Mars la Tour) wird in nächster Zeit wiederum ein Denkmal erstehen, das den gefallenen Helden des Infanterie-Regiments Nr. 72 gewidmet und dort aufgestellt werden soll, wo bereits den in der Schlacht vom 16. August 1870 gefallenen oder dort ruhenden Offizieren des Regiments ein Denkstein errichtet ist hart rechts an der Straße Rezonville-Gorz. Im Anschluß an den dieser Tage erfolgten Ankauf des erforderlichen Terrains legten der Regiments-Adjutant, Oberstleutnant Mobes und Stations-Assistent Linke vom Berein ehemaliger 72er zu Berlin prachtvolle Kränze auf die Gräber der gefallenen Kameraden nieder. Auch ein in der Nähe liegendes Franzosengrab wurde mit einem Lorb ekrant; bedacht, welcher die schöne Widmung trug: „Frankreichs tapferen Heldensöhnen gewidmet vom Verein ehemaliger 72er Berlin." Gewiß ein schönes Zeichen, daß auch im Herzen der Deutschen unseres gefallenen tapferen Feinde gedacht wird. Das neue Denkmal wird voraussichtlich im Frühjahr nächsten Jahres enthüllt werden.

* **Wien**, 16. November. (Ein Duell wegen des „Kleinen Kohn".) Der Berliner Gassenhauer „Haben Sie nicht den kleinen Kohn gesehen?" hat kürzlich hier zu einer Klage wegen Ehrenbeleidigung geführt. In Budapest, wo das „Kohn"-Couplet ebenso populär ist, führte es sogar zu einer ritterlichen Affäre, die einen blutigen Ausgang fand. Der Bankdirektor Samu Wallmann spielte nämlich eines Abends in einem Cafe auf der Kerepesistraße eine Partie Carambol, als der Jurist Joseph Gosztolak ihm das geflügelte Wort ins Ohr schrie: „Haben Sie nicht den kleinen Kohn gesehen?" Waldmann war über diese Frage derart empört, daß er dem Gosztolak mit seinem Billardqueue einen wuchtigen Hieb versetzte. Gosztolak ließ Waldmann provozieren, und am Nachmittag des folgenden Tages fand zwischen ihnen ein Säbelduell statt. Der Waffengang endete mit einer schweren Verletzung Gosztolaks, der im Gesicht eine acht Centimeter lange Schnittwunde erhielt.

* **Budapest**, 16. November. (Ein furchtbarer Racheakt.) In Sct.-Ullrich stecke Nachts der Metzger Michael Malarczek das Haus, in welchem seine wohlhabenden Eltern wohnten, in Brand. Aus Rache dafür, daß diese ihn nicht mit Geld unterstützten. Der Brandstifter, der ursprünglich die Absicht hatte, bei dem Brande mit unterzugehen, sprang, als die Flammen aus dem Dache hervorschlugen, vom Boden auf die Straße, wo er sofort verhaftet wurde. Er konnte nur mit Mühe den Mißhandlungen der erzürnten Menge entzogen werden. Die Eltern des Malarczek und drei andere Personen, welche sich nicht rechtzeitig retten konnten, kamen in den Flammen um.

* **Lemberg**, 16. November. (Ein Gymnasiastenduell.) In Neu-Sandec hat im September zwischen dem vierzehnjährigen Schüler der vierten Gymnasialklasse Joseph Klimczynski und dem dreizehnjährigen Schüler der dritten Gymnasialklasse Andreas Nowak nach einem Wortwechsel beim Spiel ein „Duell" stattgefunden, bei welchem Nowak schwere Verletzungen in der Brustgegend erhielt. Der Verwundete befand sich sechs Wochen in ärztlicher Behandlung und ist noch jetzt nicht vollständig geheilt. Nun hatte sich Klimczynski vor dem Strafgerichte in Neu-Sandec zu verantworten. Als Zeugen wurden mehrere acht- bis vierzehnjährige Knaben einvernommen. Der Gerichtshof verurtheilte den minderjährigen Angeklagten zu sieben Tagen Arrest und zum Ersatz der Heilungskosten. Der Verurtheilte hat die Strafe sofort angetreten.

* **Warschau**, 16. November. (Verbrecherischer Ueberfall.) Gestern kam in das Bureau des Bankhauses von Weinkuper ein Mann, der angeblich Papiere kaufen wollte. Er schoß auf den Bankier und dessen Gehilfen. Beide wurden verwundet, der letztere schwer. Dann flüchtete er und schoß sich in den Mund, worauf er sofort genommen wurde.

* **Paris**, 16. November. (Ein Raubanfall) auf eine Familie geeigner Sonderlinge wurde in dem Dorfe St. Genestinlalsaur bei St. Etienne verübt. Drei wohnten die drei Brüder Mathivet, alte Leute von 70, 72 und 80 Jahren, welche mit ihrer gleichfalls hochbetagten Schwester in einer unscheinbaren Hütte hausten und unter dem Namen „die stillen Millionäre" bekannt waren. Thatsächlich barg die Hütte beträchtliche Summen in Gold und Werthpapieren. Vorgestern drangen zehn Männer in die Wohnung der Mathivets ein, banden die vier Geschwister, raubten 20000 Frcs. in Gold und 60000 Frcs. in Papieren und verschwanden dann spurlos. Dem alten Fräulein gelang es schließlich, sich dem Herdfeuer zu nähern und der Brandwunden nicht achtend, löste sie an den Flammen ihre Fesseln, worauf sie auch die Brüder befreite.

* **Paris**, 16. November. (Eine sonderbare Scene im Theater.) Während der Erstaufführung von Tolstois „Auferstehung" (dramatisiert von Bataille), die im Odeon-Theater stattfand, gab es einen kleinen Skandal. Eine Dame, die mit ihrem Gatten im Theater war, zog plötzlich einen Revolver hervor und bedrohte damit einen Herrn. Der Gatte entriß ihr den Revolver. Alle drei verließen dann das Haus.

* **London**, 16. November. (Zu den Vulkanausbrüchen in Australien.) Nach weiteren Meldungen aus Samoa ist der Vulkan auf der Insel Sawai in Thätigkeit. Verschiedene Krater rauchen und ein Theil liegt zwei Fuß tief unter Asche. Gouverneur Solf hat Upolu verlassen, um authentische Informationen zu erhalten. In Melbourne fürchtete man vorgestern das Ende der Welt. Ein rother Sandsturm entlud sich über der Stadt, und leuchtende Feuerkugeln fielen hernieder. Verschiedene Gebäude wurden in Brand gesteckt. In South-Wales wurde dieselbe Erscheinung beobachtet. Die Geologen fürchten eine Wiederholung der Erdbeben und Unglücksfälle. In Neuseeland sind solche Feuerkugeln, wissenschaftlich Globularblitze genannt, bei Vulkanausbrüchen öfter aufgetreten, auch auf Martinique; sie sind auch sonst nichts Ungewöhnliches.

Newyork, 16. November. (Opfer des Vulkanausbruchs.) Ein Telegramm aus Guatemala vom 9. d. Mts. berichtet über einen großen Verlust an Leben und Eigenthum infolge des jüngsten Ausbruches des Vulkans Santa Maria; hunderte von Menschen sollen das Leben eingebüßt haben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Stadt-Theater**, 15. November. Zur Nachfeier des Geburtstages von Friedrich v. Schiller: „Die Verschwörung des Fiesco", Trauerspiel in 5 Akten. Am 10. November waren 143 Jahre verflossen, seit der große deutsche Dichter das Licht der Welt erblickte. In seinen klassischen, unsterblichen Werken wird er ewig fortleben, denn die Größe seiner Gedanken, die glühende Begeisterung für Freiheit und Menschenrechte, die hinreißende Kraft der Rede müssen sich zu auch in späterer Zeit noch ihre volle Wirkung auf jedes eindrucksfähige Gemüth bewahren. „Fiesco", die zweite Tragödie, welche Schiller schrieb, nachdem sein Erstlingswerk „Die Räuber" mit Erfolg aufgeführt war, stand eine sehr verschiedenartige und theilweise sogar absprechende Beurtheilung, obwohl sie, was die Zeichnung der Charaktere betrifft, schon einen unverkennbaren Fortschritt bedeutete. Aber trotz aller Einwände, die erhoben wurden, und zwar nicht ganz ohne Berechtigung, behauptete sich das Trauerspiel doch siegreich auf der Bühne und gehört zu den leuchtenden Sternen der klassischen Bühnen-Literatur. An Feinheit der Seelenmalerei und Klarheit der Motivirung erreicht es die späteren Dramen Schillers allerdings nicht und oft macht sich ein Pathos geltend, das übertrieben erscheint, z. B. in der großen Scene Bernas mit Bertha und den Verschworenen. Die Mängel des Stückes werden jedoch durch seine Schönheiten und Vorzüge reichlich überwogen und können die Totalwirkung kaum beeinträchtigen. Die Aufführung zeigte wieder, daß die Regie mit Ernst und Eifer ihres Amtes gewaltet hatte, wie denn überhaupt Herr Scholting gerade klassische Werke musterhaft zu inscenieren und mit den vorhandenen Mitteln das Möglichste zu erreichen versteht. Die Einzelleistungen waren theils sehr anerkennenswerth, theils ansprechend, sie nicht ganz den gehegten Erwartungen. Die außerordentlich originelle und interessante Rolle des Mohren von Tunis ist sicher eine der lohnendsten Aufgaben. Leider ließ sich jedoch Herr Sieg von dem Bestreben, die südliche Lebhaftigkeit und Beweglichkeit des Mulen-Hassan zu zeichnen, zu Uebertreibungen verleiten. Er sprach erstens so schnell, daß ganze Sätze unverständlich blieben und that zweitens, eben in Betreff der Beweglichkeit, des Guten zu viel. Daß Südländer ihre Reden mit viel Gesten zu begleiten pflegen, ist schon richtig, aber ich bin überzeugt, daß sogar Mohren dann und wann einmal ruhig stehen und bei dem was sie zu sagen haben, nicht fortwährend zu tanzen scheinen. Der Muley-Hassan des Herrn Sieg hatte zum Theil diese beständigen Gliederverrenkungen, trotz der so entschieden ausgeprägten Unruhe, doch etwas Monotones, so daß Herr Robius schlug zuweilen einen zu leichten Ton an, der die Befürchtung Bernhas: „Fiesco könne Genuas ärgster Tyrann werden, nicht ganz zu rechtfertigen schien. In den spätteren Akten vermißte man den despotischen Zug, die Bethätigung der Herrschernatur nicht mehr und das Bild, welches der Künstler von dem ehrgeizigen, wagemuthigen Gatten entwarf, war wohl überlegt, klar und bestimmt. Besonders hervorragende Momente hatte Herr Robius im vierten Akte und an der Leiche der ermordeten Leonore. Ein vorzüglicher Darsteller des Verrina, dieses Mannes mit dem unbeugsamen Willen und der unerschütterlichen Ueberzeugungstreue, war Herr Heine und ein von edler Leidenschaft beseelter Bourgognino Herr Träger. Was die Damen sollen anbelangt, so ist in erster Linie die stolze, verführerische Gräfin Julia des Frl. v. Schultz zu nennen; neben ihr zeichnete sich Fräulein Ravenau als Leonore aus und vermied glücklich allzu sentimental zu werden. Für die Rolle der Bertha fehlt uns die geeignete Vertreterin, der mutterern Liebhaberin wird damit viel zugemuthet. Frl. Adolphi leistete, was in ihren Kräften stand und verdarb nichts. Den brutalen, cynischen, gewaltthätigen Gianettino Doria gab Herr Weise bedeutend besser, als man ihn sonst zu sehen gewohnt ist. Herr Raven hat sich jetzt mehr in die Rolle des Andreas Doria vertieft wie vor Jahren. Die vielen kleineren Rollen waren zum größten Theile gut besetzt. B. Coronv.

— 17. November. „Der Bajazzo", Oper in zwei Akten und einem Prolog. Dichtung und Musik von Leoncavallo. Dirigent: Herr Kapellmeister Erdmann. Die berühmten Opern der Jungitaliener finden jetzt zwar nicht mehr die enthusiastische Aufnahme, die ihnen anfänglich zu Theil wurde, als das Neue und Effektvolle blendete, aber zugegeben muß doch sein, daß diese kurzen Musikdramen, mit ihrer spannenden, unaufhaltsam vorwärts drängenden Handlung, einen starken, dramatischen Nerv haben und daß bei guter Wiedergabe der dankbaren Partien stets auf Erfolg zu rechnen ist. Auch gestern blieb er nicht aus und war, was die Leistungen der Solisten und des Orchesters, sowie was das scenische Arrangement betrifft, durchaus verdient. Der Chor hätte einem freilich gleich zu Anfang schon die Laune verderben können, denn es war wieder höchst unrein, ohne alle Modulation und feinere Abschattierung gesungen, wodurch ganz besonders der „Glockenchor" zu leiden hatte. Ihn ausnahmen, gewährte wirklich Genuß. Das Lob der jugendlich-dramatischen Sängerin ist mit Fräulein Eckeblad besser belegt als seit Jahren. Nicht nur schöne, durch und durch gesunde Stimmmittel, und schauspielerische Begabung sind reichlich vorhanden, sondern auch in Hinsicht auf musikalische Sicherheit ist sie verschiedenen ihrer Vorgängerinnen weit überlegen, deren häufiges Entgleisen den Zuhörer nervös machen konnte. Die Partie der Nedda ist keineswegs leicht, aber Fräulein Eckeblad beherrscht sie schon jetzt sehr gut und vermag auch den an stimmliche Kraft zu stellen Anforderungen vollauf zu genügen. Das „Zigeunerlied" sowie die Scenen mit Tonio und Canio gelangen ihr daher vortrefflich. Aber auch die Darstellung zeigte von großem Geschick. Das leichtfertige, ungenierte Wesen der Artistenkomödiantin war richtig gezeichnet und gewann durch Pikanterie und Grazie viel Reiz. Sehr hübsch und gewandt bewegte sie sich auf der Gauklerbühne, die gestern viel besser gebaut war wie im Vorjahre, und wußte auch später die steigende Angst und Aufregung überzeugend auszudrücken. Herr von Manoff erwarb sich das Verdienst, den Prolog, der doch auf das Kommende vorbereiten und erklären soll, so vorzutragen, daß man fast jedes Wort verstand. In den folgenden Scenen charakterisierte er die liebesglüh, die boshaft, rachgier und Heimtücke des Tonio sehr zutreffend. Der Canio war stets eine gute Partie des Herrn Schröter und verdiente auch gestern Anerkennung. An dem Spiele des Künstlers ist nicht das Geringste auszusetzen und auch gesanglich bot er sehr Schätzenswerthes, namentlich im ersten Akt. Nur hatte er leider bei dem mit großer Leidenschaft vorgetragenen Bajazzoliede sein Organ zu sehr angestrengt, was sich später durch Ermüdung rächte. Vorzüglich disponiert und mit viel Wärme sang Herr Fanta den Silvio. Im Duett mit Nedda klangen die beiden vollen und frischen Stimmen prächtig zusammen. Die kleine Partie des Beppo war in den Händen des Herrn Grusselli bestens aufgehoben. Der Oper folgte eine Wiederholung des Lustspiels „Im bunten Rock".

B. Coronv.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 18. November 1902.

Bei Ostwind theils heiter, theils neblig, meist trocken mit leichten Kältegraden.

Rotkäppchen-Sekt Kloss & Foerster

Dienstag, 18. November, Abends 7½ Uhr
im Saale der „Vereinigten Berggesellschaft“:

Liederabend
von
Gertrude Lucky,

Königl. Hofopernsängerin aus Berlin.
Klavierbegleitung: Chordirektor Carl Klanert.
Programm (vollständig an den Anschlagsäulen): Lieder von Schubert, Schumann, Wagner, Liszt, Wolf, Rich. Strauss, Henschel, Berger u. Davidoff.
Concertflügel von **Jul. Blüthner.**
Billets à 3, 2 und 1 Mark, sowie Liedertexte à 20 Pfg. in der **Hof-Musikalienhandlung Reinhold Koch,** Alte Promenade 1a. — Fernspr. 2129. — Für Studierende beim Universitätskastellan.

Restaurant Transvaal, Burgstr. 48.

Donnerstag den 20. November, Abends findet in meinem Lokal ein großes
Preis-Skat-Tournier
statt, wozu ich alle Skater höflichst einlade. Einsatz 1 Mark. Zur Verteilung kommen nur gute reelle Preise. **Paul Moritz.**

1 Tag in München. **Bekanntmachung.** 1 Tag in München.

Der eine sage es dem andern, Bismarcks Worte beruhen auf Wahrheit:
Pschorr bleibt Pschorr.
Täglich frischer Anstich im Special-Ausschank
Leipzigerstraße 36.

Restaurant Stadtwappen, Nikolaistr.

Auf Wunsch heute und folgende Tage:
Grosses Jul-Fest,
wozu ergebenst einladet **H. Gödecke.**

Oeffentliche Versammlung
sämmtlicher in den Krankenkassen Versicherter
Mittwoch den 19. November 1902 (Bußtag), Nachm. 4 Uhr im **„Hofjäger“** (Osborg's Bellevue“), Lindenstr.
Tagesordnung:
Vortrag des Herrn Stadtverordneten Dr. med. **H. Weyl,** prakt. Arzt zu Berlin, **über „Krankenkassen u. Communalhygiene“.** Eventl. Diskussion über diesen Vortrag. Sämmtliche Aerzte u. Interessenten sind hierzu eingeladen. — Kein Eintrittsgeld.
Der Vorstand des Verbandes der Orts-Krankenkassen zu Halle a. S.

Morgen Dienstag **Schlachtefest.** **E. van Deel,** Canstenstr. 3, vis-à-vis d. städt. Siechenhaus.

Morgen Dienstag **Schlachtefest.** **R. Mönchgesang,** Magdeburgerstr. 31.

Holz-Verkauf.
Am Donnerstag den 20. November 1902, Nachm. **2 Uhr** sollen im **„Waldhause“** zu **Zöckeritz** aus den **Schutzbezirken Niemegk und Goitzsche:**
Eichen: Kloben 137 Rm., Knüppel 18 Rm., Reisig 860 Rm., Nutzkloben II. Kl. 2 Rm.; **Ahorn, Rüstern, Buchen pp.:** 2 Weißbuchenstämme mit 1 Fm., Kloben 205 Rm., Knüppel 35 Rm., Reisig 1960 Rm.; **Birken, Erlen, Aspen pp.:** 5 Pappelstämme mit 5 Fm., Kloben 110 Rm., Knüppel 25 Rm., Reisig 820 Rm., **Nadelholz:** Nutzknüppel III. Kl. 18 Rm.
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Königliche Oberförsterei Zöckeritz.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Gemäß der §§ 7 und 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der durch Beschluß beider städtischen Körperschaften mit Zustimmung der Polizei-Verwaltung für das Grundstück **Prinzenstraße 13** — Front Prinzenstraße — in Abänderung der bisherigen Feststellungen neu festgesetzte Fluchtlinienplan förmlich festgestellt worden ist, nachdem der Eigenthümer des erwähnten Grundstücks sein Einverständniß mit demselben erklärt hat.
Der Plan kann im Stadtbauamt eingesehen werden.
Halle a/S., den 11. November 1902. **Der Magistrat.** Staude.

Bekanntmachung.
Verkauf von Pappeln.
Die an der Straße **Halle-Dieniitz,** zwischen der Nagelfabrik und dem Reideburger Wege stehenden 42 Stück Pappeln sollen auf dem Stamme verkauft werden. Der Ersteher hat dieselben innerhalb 4 Wochen nach ertheiltem Zuschlage selbst zu entfernen und die Wurzelstöcke zu roden.
Angebote hierauf sind an unsere Stadtgärtnerei, Schimmelstraße Nr. 1, bis zum 25. d. Mts. zu richten.
Halle a. S., den 15. November 1902. **Der Magistrat.** Staude.

Bekanntmachung.
Die Auction des städtischen Leihamts, welche im **Monat November d. Js.** im Auctions-Lokale des Leihamts abgehalten werden wird, beginnt
Donnerstag den 20. November 1902
und wird voraussichtlich 4—5 Tage in Anspruch nehmen. Es kommen an jedem Tage Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, wie Ketten, Ringe, Löffel u. s. w., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke, Musikwerke und verschiedene andere Sachen zum Verkauf.
Halle a/S., am 17. November 1902.
Das Leih-Amt der Stadt Halle a/S.

Fleisch-Verdingung.
Am 1. December d. Jrs., Vormittags um 10 Uhr wird im Geschäftszimmer des Proviantamtes Halle a. S., Merseburger Chaussee Nr. 10, der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaaren für die hiesigen Truppenküchen und das Garnisonlazareth Halle a. S. **verdungen.** Die Lieferungsbedingungen liegen in dem vorbezeichneten Geschäftszimmer zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Selbstkosten von 25 Pfg für das Exemplar verabfolgt werden.
Schriftliche verfiegelte Angebote, zu denen Muster auf Wunsch zu dem Selbstkostenpreise von 8 Pfg. erhältlich sind, mit der Aufschrift „Angebote auf Lieferung von Fleisch- und Wurstwaaren“ sind bis zu dem angegebenen Termin entweder persönlich zu überbringen oder durch frankierte Postsendung einzureichen.
Intendantur IV. Armeekorps.

Stadttheater Halle a/S.
Direktion: **M. Richards.**
Dienstag den 18. November 1902.
66. Vorstellung im Abonnement. 2. Viertel. 46. Vorst. im Farben-Abonn. Farbe: **roth.**
Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Schülerbillets an der Abendkasse.
Zum letzten Male:
Die Nibelungen.
Ein deutsches Trauerspiel in 2 Abtheilungen von Friedrich Hebbel.
In Scene gesetzt v. Oberregisseur C. Scholling.
Erste Abtheilung:
Der gehörnte Siegfried.
Vorspiel in 1 Akt.
Zweite Abtheilung:
Siegfrieds Tod.
Ein Trauerspiel in 5 Akten.
Nach dem 1. und 3. Akt der 2. Abtheilung Pausen.
Mittwoch den 19. November 1902.
Concert.

Neues Theater.
Direktion: E. M. Mauthner.
Dienstag d. 18. Novbr. Anfang 8½.
Letztes Gastspiel des Kgl. Sächs. Hofschauspielers **Richard Franz.**
Der erste Liebhaber.
Mittwoch: Geschlossen.
Donnerstag: **O diese Männer.**

Stadt-Theater Leipzig.
Dienstag den 18. November 1902.
Altes Theater.
Monna Vanna.
Neues Theater.
Der Trompeter von Säkkingen.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Hubert.
Großes Sensations-Programm.
Verlängertes Gastspiel von **Karl Maxstadt** in seiner Glanzrolle: **Der Bettelhua.**
Scene aus dem bayrischen Hochgebirge. Große dekorative Ausstattung.
Alpenglühen u. s. w.
Neu! Die phänomenale Neu!
Alexander Geni-Truppe, 10 Pers., mit ihren großartigen ikarischen Spielen zu Pferde.
Damen-Quartett Melodia, Kunstgesang a capella.
Abd' El Kader, arabischer Maler. Ausführung von Kolossal-Tempera-Gemälden. — **Carlo Bourgognino,** elastisch. Gladiator. — **Tom Briarly,** Fußkünstler und Erfinder der farbigen Silhouetten. — **Signora Dorina,** die Dame mit dem Löwengebiß, Zahnkraftkünstlerin. — **Harry Arlon,** Gesangs-Humorist. — **American Bioscope,** lebende Photographien.

Apollo-Theater,
Direktion: **Gustav Poller,** am Riebeckplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.
Nur kurzes Gastspiel!
Der imposante, an Farbenreichthum u. Schönheit einzig existierende große elektrische Ausstattungs-Akt
„Im Zaubergarten“
Märchen-Tanz-Feerie.
Eigens hierfür angelegte große Maschinen! Die immense, hierfür benöthigte elektrische Kraft liefert das städtische Elektrizitätswerk zu Halle a. S.
Die Original Frank Bonhair-Truppe
mit ihren weltbekannten und weltberühmten **Ikarischen Spielen.**
Einzig auf der Welt existierend!
Außerdem das übrige weltstädtische Attraktions-Programm.

Kaiser-Kaffee
Gr. Ulrichstraße 27.
Vom 1. November 1902 ab täglich:
Tiroler Concert-Gesellschaft.
Familie Bogner aus Innsbruck.

Heilsarmee.
Bußtag (Mittwoch) Abends 8 Uhr Große Versammlung im Hause Große Brauhausstr. 30:
Besonderer öffentlicher Gottesdienst.
Jedermann (auch Frauen) hat Zutritt. Eintritt 10 Pfg.

Ich war kahl.

Diese Ankündigung ist für Jedermann, Damen und Herren, die bisher andere zahlreiche Haarwuchsmittel angewandt haben, von ganz besonderem Interesse.
Wenn Sie mit anderen Mitteln keinen Erfolg gehabt haben, wäre es sehr gut, wenn Sie mir schreiben würden. Ich enthalte mich natürlich jedes Urteils über andere Mittel, aber das kann ich Ihnen bestimmt versichern, dass mein Haar-Erzeuger der wirksamste ist. Er wird stets nach dem Rezept, durch welches mein Name so rühmlichst bekannt geworden ist, hergestellt und bringt mir täglich hunderte von Anerkennungen. In wenigen Tagen nach der ersten Einreibung beginnt das Haar zu wachsen und fährt fort, bis ein gesunder und voller Wuchs von fest gewurzelten, natürlichen Haaren vorhanden ist. Ausserdem aber fällt das Haar, welches durch den Gebrauch meiner Pomade gewachsen ist, nicht wieder aus. Ich könnte jede Seite dieser Zeitung mit Zeugnissen ausfüllen, die ich während der letzten sechs Monate erhalten habe.

Probe-Dose gratis.

Mein Haar-Erzeuger wirkt in so kurzer Zeit, wie man es kaum wünschen kann. Ein leichter Flaum von kleinen, aber sehr festgewachsenen Haaren tritt zuerst in Erscheinung, und entwickelt sich dann das Haar mit derselben Kraft weiter wie beim jungen gesunden Menschen.
Mein Präparat wird von Personen aller Gesellschaftsklassen, beiderlei Geschlechts und jeden Alters gebraucht. Viele der bekanntesten Persönlichkeiten der Jetztzeit haben die nach meinem Rezept zusammengesetzte Pomade mit Erfolg benutzt.
Dieselbe verhindert das Ausfallen der Haare, entfernt die Schuppen, giebt vorzeitig grau gewordenem Haar die ursprüngliche natürliche Farbe wieder, vertreibt das Jucken und befördert das Wachsthum von Augenbrauen, Wimpern, Schnurrbart und Bart, sowie auf dem kahlen Kopf.
Jedem Interessenten, der unter Angabe dieser Zeitung 20 Pf. in Briefmarken für Porto u. s. w. seinem Brief beifügt, sende ich auf Wunsch eine Probe-Dose meines wirksamen Haar-Erzeugers vollständig kostenlos.

JOHN CRAVEN-BURLEIGH
Berlin SW. 297, Leipzigerstr. 84.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns Julius Martin Völkel, in Firma Völkel & Faber zu Halle a. S., Delitzscherstraße 90 gehörige Waarenlager, bestehend in:
Hohl-, Preß- und Beleuchtungs-Glas,
abgeschätzt auf **7346,50 Mark,** nebst Niederlagen- und Kontoreinrichtung, abgeschätzt auf **377,40 Mark,** beabsichtige ich **im Ganzen** an den Meistbietenden zu verkaufen und habe zu diesem Zwecke Bietungstermin auf
Dienstag den 18. November d. Jrs., Vormittags 11 Uhr
im Geschäftslokale, **Delitzscherstraße 90** angesetzt, wo Tage und Verkaufsbedingungen ausliegen. Letztere können auch an den vorhergehenden Tagen im Geschäftszimmer des unterzeichneten Konkursverwalters, Wilhelmstraße 4, eingesehen werden. Die Besichtigung des Waarenlagers steht Kauflustigen am Terminstage von Vormittags 9 Uhr ab frei.
Friedrich Carow.

Ausschank d. Hall. Actienbrauerei.
Mittagstisch von ½1 bis ½2 Uhr.
Kegelbahnen Nachmittags Montags, Freitags und Sonnabends frei.
Vereinszimmer sind noch **einige Abende frei.** (25—80 Personen.)
Hochachtungsvoll **H. Becker.**

Germania-Garten, Reilstraße 133.
Heute Dienstag:
Großes Schlachtefest,
wozu ergebenst einladet **Alb. Rohrberg.**

„Café Roland“,
Ab heute Montag:
Grosse Concerte
der Orig.-Croatischen Tamburiza-Kapelle
„Abazia“
und der Matrosen-Kapelle
„Brandenburg“.
Anfang 7 Uhr Abends.

Hôtel Prinz Heinrich,
Bernburgerstrasse.
Vereinszimmer.

Massage Frau C. Renne, Magdeburgerstr. 47.

Sing-Acad.
Dienstag 8½ Uhr Ueb. für Damen, 6 Uhr für Herren Volksschule.
Anmeld. bei Professor **Reuble,** Bernburgerstraße 30, Vorm. 10—11.

Gesellschaft f. Literatur u. Kunstpfl.
Morgen Dienstag: Lese-Abend im Hotel „Prinz Heinrich“ (Händelstraße).
Camoens (Halm) u. **Die Neuvermählten.**
Neuanmeldungen daselbst.

Hôtel Stadt Berlin.
(Speisesaal.)
Jeden Dienstag
Schach-Abend.
Freunde des Schachspieles sind willkommen.
C. Nesse.

Reparaturen an Uhren jeder Art stets gut u. bekannt allerbilligsten Preisen unter Garantie.
E. Radecke, Uhrmacher, Steinweg 1.
Spezialwerkstatt f. Reparatur.